

Im kalten Licht des Mondes

Von Chibara-sama

Kapitel 2: Die Prüfung der Glöckchen

Anko erwartete ihre Schülerinnen auf dem Vorplatz der Akademie. Sie war neugierig zu erfahren, wie die Beiden so waren. Dabei fragte sie sich, wie ein so ungleiches Paar zusammenarbeiten würde. Ihre Fähigkeiten würden einander zwar gut ergänzen, doch ob sie miteinander auskommen würden, war dadurch nicht gesichert.

Als die ersten Genin das Gebäude verließen, erspähte Anko sofort Yuna. Diese ließ den Blick über den Vorplatz schweifen, und ihre Mine hellte sich auf, als sie Anko sah. „Hallo.“, begrüßte das junge Mädchen sie unverfänglich, und die Sensei nahm sich die Zeit, ihre Schülerin in Ruhe zu mustern.

Mittelgroß, mit weichen, freundlichen Gesichtszügen und aufgeschlossenen, onyxfarbenen Augen war sie hübsch zu nennen, doch sah sie nicht spektakulär aufregend aus.

Perfekt für Spionagearbeiten, ging es Anko durch den Kopf.

Evelyn ließ noch etwas auf sich warten. Sie verließ zusammen mit Iruka die Akademie, denn sie hatte noch einen Plausch gehalten und so mehr über Yunas Fähigkeiten erfahren.

Plötzlich tauchte neben der Hellhaarigen eine große, weiße Füchsin auf. Sie war einfach erschienen, als wäre sie nur bis zu diesem Zeitpunkt unsichtbar gewesen. Begleitet von der Polarfüchsin gesellte sich Evelyn zu ihrem neuen Team.

„Guten Morgen.“ Ihre Stimme erinnerte die Sensei an von Steinen abperlendes, eiskaltes Wasser, aber dennoch fand sie diese irgendwie angenehm.

„Ich bin Aurora.“, sagte die Füchsin, und Yuna erschauerte. Sie klingt wie ein Eishauch.

Anko war bereits davon unterrichtet worden, dass Aurora Evelyn auf Schritt und Tritt folgte. Die Eine ging nicht ohne die Andere. Sie war sich sicher, dass die Anwesenheit des vertrauten Geistes keine Schwierigkeiten machen würde.

In der Praxis sind wir demnach doch zu viert, dachte Anko und musste lächeln.

Die Dunkelhaarige führte die beiden jungen Mädchen zu einer Lichtung in den Wäldern, die das Dorf Konohagakure umschlossen. Sie wollte ihre Schülerinnen prüfen. Gedankenverloren spielte sie mit dem silbernen Glöckchen in ihrer Tasche herum und dachte über ihre Strategie nach. Anko wollte weder den Fehler machen, Yuna und Evelyn zu unterschätzen, noch sie zu überschätzen und sie möglicherweise zu verletzen. Das Problem dabei war, dass sie die Fähigkeiten der Beiden kaum kannte.

Yuna war für präzise Genjutsus bekannt, doch von Evelyn hieß es nur, dass sie wahrscheinlich Nahkämpferin sei. Ob und welche Ninjutsus ihr zur Verfügung standen,

war nicht bekannt.

Die Sensei wandte sich ihren Schützlingen zu und zog das Glöckchen hervor.

„Ich möchte heute eure Fähigkeiten testen. Ziel ist es, mir dieses Glöckchen abzunehmen.“

„Ein Glöckchen für zwei Leute?“, fragte Yuna skeptisch nach.

„Ja. Wer von euch die Geschicktere ist, werden wir dann sehen.“, sagte Anko grinsend.

Yuna sah besorgt zu Evelyn hinüber, die mit unbewegter Mine scheinbar die Umgebung absuchte. Das dunkelhaarige Mädchen schluckte.

Für Evelyn wäre es am einfachsten erst mich zu erledigen, um sich dann ungestört Anko widmen zu können... Yuna kam nicht dazu den Gedanken zu ende zu spinnen.

„Na, dann zeigt mal was ihr könnt.“, gab Anko das Startsignal.

Yuna hatte das Gefühl, als verschwimme um sie herum die Umgebung, so hastig sprintete sie in den Wald. Dort bezog sie Deckung hinter einem Busch und versuchte, die Lage zu peilen.

Am anderen Ende der Lichtung hob Evelyn einen etwa armlangen, rindenlosen Ast auf, der den ungefähren Durchmesser eines Schwertgriffs hatte. Anko stutzte.

Evelyn atmete einen weißschillernden Nebel aus, und die Luft begann zu klirren, wie unter extremer Kälte. Es hörte sich an, als schlugen hunderte Eiszapfen aneinander.

Um den Stock herum bildete sich eine wie geschliffenes Glas das Licht widerspiegelnde, gekrümmte Schwertklinge. Sie bestand aus vollkommen reinem Eis. Sie nahm die seltsame Waffe in die linke Hand und zog mit der Rechten eine Peitsche unter ihrem Oberteil hervor.

Anko erschauerte. In der Hand eines Menschen, der gelernt hat damit zu kämpfen, ist die Peitsche eine grauenerregende Waffe, ging es der Sensei durch den Kopf. Der Umgang damit wird nur noch selten unterrichtet. Ich frage mich wirklich, wo Evelyn gelernt hat.

In einer bewussten Geste ließ sie den hellen, geflochtenen Lederriemen um ihre Füße schnalzen.

Skeptisch betrachtete Yuna das Schwert. Seine Seitenfläche wies eine Chaotische Oberfläche auf, doch wirkte die Waffe sehr zerbrechlich.

Die Hellhaarige fuhr prüfend mit dem Daumen über die Schneide. Rotes Blut, welche sofort gefror benetzte die Klinge.

Makaber, dachte Yuna.

Anko merkte auf, denn an Evelyns Hand war keine Verletzung erkennbar. Demnach ist sie eine Medic-Nin, ging es Anko durch den Kopf. Dann jedoch hatte sie keine Zeit mehr zum Grübeln, denn ihre Schülerin hob das Schwert zum Fechtergruß und läutete so den Angriff ein.

Anko riss einen Kunai hoch und reagierte so auf eine Finte Evelyns. Doch sie griff vorerst gar nicht mit dem Schwert an. Bis die Dunkelhaarige das begriff, war es bereits zu spät. Der Peitschenriemen wickelte sich um die Klinge, und Anko büßte ihre Waffe ein, als sie sich durch einen Sprung nach hinten vor einem Schwertstreich in Sicherheit brachte, der ihr ansonsten den Schädel gespalten hätte. Evelyn wollte nachsetzen, doch ihre Sensei warf zwei Shuriken nach ihr, um sie sich vom Leib zu halten. Das gab der Dunkelhaarigen die Zeit, um einige Fingerzeichen zu schließen. Sofort erkannte das junge Mädchen die Gefahr und wich mit mehreren eleganten Saltos in Richtung Waldrand zurück. Genau dort, wo sie eben noch gestanden hatte, bohrten sich die Fänge eines Dutzend Schlangen in den Boden. Ankos Jutsu des vertrauten Geistes.

Meine Güte ist die aber schnell, dachte Anko schweratmend, während Evelyn sich in den Wald flüchtete. Sie verschwand im dunklen Unterholz.

Yuna schluckte hart. Die Beiden kämpften ja, als wurden sie einander wirklich verletzen wollen, dachte sie schauernd. Vorsichtshalber zog sie sich noch etwas weiter zurück. Ich brauche dringend eine gute Strategie.

Keuchend sah Anko sich um, doch der erwartete Angriff blieb aus. Ihre Hände zuckten unruhig. Vollkommene Stille hüllte die Lichtung ein, und sogar der Wind in den Blättern schwieg.

Yuna spannte sich. Jetzt oder nie! Gerade als sie im Begriff war ein Genjutsu zu wirken, spürte sie, wie jemand ihr von hinten einen Arm um die Schultern legte und ihr eine Hand auf den Mund presste, um so ihren Schrei zu ersticken. Nur der unerbittliche Griff des Angreifers hielt die Dunkelhaarige am Boden, sonst wäre sie laut schreiend aus ihrem Versteck gestürmt.

„Ruhig Yuna. Ich bin es.“ Das Flüstern war so leise, dass Anko es nicht wahrnehmen konnte.

Das junge Mädchen drehte den Kopf und blickte mit rasendem Herzen in Evelyns helles Augenpaar. Gelassen ließ sie ihre Teamgefährten los und deutete mit einem Nicken auf Anko.

„Gegen sie sind wir erfolgreicher, wenn wir als Team agieren. Du bist, wie ich hörte, auf Genjutsu spezialisiert?“

Yuna nickte schwach. Der Schreck saß ihr noch in den Knochen.

„Gut, dann wirst du sie ablenken.“

„Wie lange?“

„Nur ein paar Sekunden.“

Mehr sagte sie nicht, sondern stand auf und konzentrierte Chakra.

Die Dunkelhaarige zermartete sich derweil das Hirn nach einer Möglichkeit Anko zu täuschen. Sie hatte noch nie einen Gegner wie ihre Sensei an der Nase herumführen müssen. Es musste eine Illusion sein, die sie nicht so schnell durchschauen würde, demnach musste es etwas realistisches sein.

„Bist du soweit?“, fragte Evelyn und versank anschließend buchstäblich im Erdboden, der sich verflüssigt zu haben schien. Es war kein Genjutsu, das wusste Yuna mit Sicherheit, sondern ein sehr aufwändiges Ninjutsu.

Nun konzentrierte auch sie ihr Chakra und erschuf die Sinnestäuschung eines Eissturmes.

Hoffentlich erkennt Anko das Jutsu nicht als solches. Da sie nicht genug Zeit gehabt hatte, hatte sie nur eine recht einfache Illusion erstellen können. Wenn Anko erkennt, dass es sich um ein Genjutsu handelt, gebe ich ihr einen Wimpernschlag für die Auflösung.

Die Temperatur auf der Lichtung sank rasch. Eiskristalle überzogen die Pflanzen, und Ankos Atem wurde als weißer Dunst in der Luft sichtbar.

Ist das wieder Evelyn? Sie wirbelte herum und sah einen wahren Blizzard auf sich zurasen.

Mit akrobatischen Sprüngen wich sie der tödlichen Wand aus Frost aus, bis sie stutzig wurde.

Der Sturm wirkte echt, doch von Evelyn hieß es, dass sie Pflanzen liebte, und das hier war die reine Zerstörungswut.

Es ist ein Genjutsu!

Yuna spürte, wie ihr Jutsu zerrissen wurde, und sie errichtete in einer Anwandlung von Geistesgegenwart eine weitere Illusion, die wirkte, als habe sich unter dem Genjutsu ein Ninjutsu verborgen.

Hoffentlich wirkt es, dachte die Dunkelhaarige angestrengt.

Ein dichter, schwarzer Nebel waberte über die Lichtung, und Anko musste würgen, als sie den bestialischen Gestank giftigen Bromgases wahrnahm. Aber täuschen ließ sie sich kein zweites Mal.

Doch während sie die Fingerzeichen formte, ließ sie kurz ihre Füße außer Acht. Ein törichter Fehler, wie die Dunkelhaarige sofort merkte. Zwei schlanke Hände schlossen sich um ihre Knöchel und zogen sie hinab. Der Boden wirkte, als sei er flüssig.

Das ist kein Genjutsu!, schoss es ihr durch den Kopf, und sie kämpfte plötzlich gegen ihre eigene Panik an. Dieses Jutsu war eine Art Erdversteck und typisch für ihren Ausbilder Orochimaru. Das kann nicht sein!

Als sie bis zu den Hüften im Erdreich steckte, wuchs Evelyn hinter ihr aus dem Boden und umklammerte ihre Sensei mit erstaunlicher Kraft. Sie rangen miteinander, bis ein metallisches Klingeln ertönte. Ein kaum katzengroßer Fuchs saß mit dem Glöckchen im Maul vor ihnen. Der Kampf war vorüber, und Yuna verließ lächelnd ihr Versteck. Evelyn löste ihr Jutsu und steckte die Hand nach dem Fuchs aus, doch dieser hatte Yuna erspäht und flitzte nun auf sie zu. Das Mädchen machte erschrocken einen Schritt zurück, als sie den kleinen, weißen Fellpuschel auf sich zurasen sah. Der Fuchs sprang ihr auf den Arm und legte ihr das Glöckchen in die Hand.

„So, da hast du.“, sagte er selbstzufrieden und verpuffte. Yuna sah die Beute verblüfft an. Evelyn lächelte belustigt. „Ichak scheint dich zu mögen.“

„Du hast eindeutig ein glückliches Händchen für Tiere, selbst wenn es fremde Vertraute sind.“, bemerkte ihre Sensei.

Sie mussten herzlich lachen, nur Evelyn begnügte sich mit einem Schmunzeln.

„Ich bin Überrascht.“, gestand Anko immer noch schmunzelnd. „Ich habe nicht erwartet, dass ihr diese Prüfung so schnell für euch entscheiden könntet und so gut zusammenarbeitet. Um eure diesbezüglichen Fähigkeiten zu testen, wurde diese Aufgabe erst entwickelt. Eigentlich hatte ich erwartet, dass es jeder von euch im Alleingang versuchen würde. Nach den Berichten meiner Kollegen ist das die gewöhnliche Methode der neuen Schüler.“

„Das wäre dumm gewesen.“, wandte Evelyn ein. „Was bringt es seine Energie an einem Gegner aufzureiben, den man allein nicht bezwingen kann?“

„Pure Selbstüberschätzung.“, meinte Anko grinsend.

Yuna kicherte plötzlich, was ihr ein Stirnrunzeln von Seiten Evelyns einbrachte.

„Was ist so komisch?“

„Ich muss gerade daran denken, wie sich Narutos Team wohl schlagen wird. Er und Sasuke können einander nicht ausstehen, und Sakura rennt wahrscheinlich Sasuke hinterher wie ein treues Hündchen.“

Über diesen Worten blitzte der Schalk in Ankos Augen auf. „Was haltet ihr davon, wenn wir uns das ansehen?“ Sie war so gefangen von der Idee, dass sie sofort weiter dachte. „Man könnte sogar eine Übung daraus machen. Lasst euch nicht von Kakashi erwischen.“

Und das sollte leichter gesagt sein als getan.

Der Himmel leuchtete orangerot, und nur vereinzelt lagen blaugraue Wolken auf dem Abendhimmel verstreut wie kleine, dekorative Kissen. Die Schreie der Raben hallten misstönend durch die Dämmerung und deuteten deren Kampf um das beste Futter

an. Anko lächelte leicht. Sie hatte sich diesen Nachmittag die Zeit genommen, um die Fertigkeiten ihrer Schützlinge kennen zu lernen und war zu der Ansicht gekommen, dass Evelyn ihre Hilfe kaum nötig haben würde. Ihr Kampfstil war sehr individuell. Bei ihr war Anko aufgefallen, dass sie äußerst sparsam mit ihrem Chakra umging. Eine kluge Taktik, die es ihr ermöglichen würde, Kämpfe durch überlegene Ausdauer für sich zu entscheiden. Die Sensei fragte sich nur, wie sie zu diesem Stil gekommen war. Yuna dagegen merkte man an, dass sie sich noch nicht so ganz festgelegt hatte. Sie schwankte zwischen Defensivtaktik und zögerlichen Ausfällen. Anko vermutete, dass ihre Unsicherheit daher rührte, dass sie nicht besonders gut im Taijutsu war.

Daran müssen wir arbeiten, obwohl ich das Gefühl nicht loswerde bei diesem Pärchen fast arbeitslos zu sein, ging es ihr durch den Kopf. Anko verstand, warum man Evelyn schon jetzt zu den Genin berufen hatte. Sie war den Anderen weit voraus, obwohl sie erst ein Jahr älter war.

Im ausbalancierten Stand einer erfahrenen Schwertkämpferin beobachtete Evelyn ruhig aber aufmerksam ihre Umgebung.

Es wird schwer sein, sich an sie heranzuschleichen, dachte die Dunkelhaarige und nahm sich vor, es beizeiten auszuprobieren.

Yuna dagegen wirkte, als wäre sie abgeschweift.

„Ihr konzentriert Chakra in euren Fußsohlen und achtet darauf es kontinuierlich abzugeben, denn sonst verliert ihr den Halt und landet auf dem Hintern.“, fuhr Anko mit ihren Instruktionen fort, doch sie hegte den starken Verdacht, dass Evelyn mit dieser Technik bereits vertraut war, denn das besteigen eines Baumes nur mit Hilfe des eigenen Chakras stellte eine der Grundlektionen für einen Shinobi dar.

Die beiden Mädchen traten vor einen Baum. Evelyn machte einen trägen Schritt am Stamm hinauf, gerade so als gäbe es keine Veränderung in die Senkrechte.

Yuna dagegen hatte die Augen geschlossen, um in Ruhe Chakra zu konzentrieren, nahm nun Anlauf und schaffte ein paar Schritte am Stamm hinauf, dann jedoch wurde sie von der Mühelosigkeit ihrer Teamgefährtin abgelenkt. Prompt tat die Schwerkraft ihre Arbeit, und Yuna landete auf dem Hintern. Sie brummte einen Fluch und startete mit einem säuerlichen Gesichtsausdruck einen zweiten Versuch. Dieser gelang, doch das junge Mädchen zog es vor, sich auf den nächsten Ast zu setzen und ihren Triumph von dort aus auszukosten. Die Hellhaarige verschwand in der Baumkrone und war weder zu hören noch zu sehen.

Die beiden sind talentiert, dachte Anko zufrieden.

„Ihr könnt jetzt wieder herunterkommen!“, rief sie nach oben, und Yuna gab ihren Sitzplatz auf. Weich landete sie auf ihren Füßen. Von Evelyn dagegen fehlte jedwede Reaktion. Sie war zwischen den üppigen Blättern verschollen.

„Evelyn?“

„Schreit doch nicht so.“, wehte ihre Stimme von irgendwoher an ihre Ohren, dann trat sie aus dem Stamm des Baumes heraus, der für kurze Zeit flüssig wirkte. Anko lief ein Schauer über den Rücken.

Wieder eins von Orochimarus Jutsus, ging es ihr durch den Kopf. Wo hat sie das gelernt? Kaum hatte sie sich die Frage gestellt, schalt sie sich auch schon eine Närrin. Es war eine weit verbreitete Fertigkeit.

Evelyn musste ihr Schaudern bemerkt haben. „Ist etwas nicht in Ordnung?“, fragte sie so leise, dass Yuna es nicht hören konnte. Anko entkrampfte sich und schüttelte ihr Unbehagen ab.

„Nein. Warum fragst du?“

„Nur so.“, erwiderte ihre Schülerin hintersinnig und wandte den Blick zum inzwischen

glutroten Himmel.

Ein eigenartiges Mädchen, ging es Anko durch den Kopf, während sie noch etwas irritiert das Training beendete. Yuna verabschiedete sich fröhlich, denn sie wollte schleunigst nach Hause. Ihr war eingefallen, dass sie sich noch um eine fertige Maschine Wäsche kümmern musste.

„Bis Morgen.“, sagte Evelyn, die bereits auf Auroras Rücken saß höflich. Die Füchsin war den Tag über immer in ihrer Nähe geblieben, gerade so als widerstrebe es ihr, ihre Gefährtin außer Acht zu lassen.

Wie gewöhnlich schmiss Yuna ihre Schuhe achtlos in Richtung Schuhregal und flitzte die Treppe des mehrgeschossigen Hauses empor, die zu ihrem Wohnbereich führte. Scheinbar ohne das vorherrschendes Chaos zu beachten stakste sie mit der Eleganz einer Bachstelze ins Bad und kümmerte sich um die Wäsche. Dann ging sie durch ihr Schlafzimmer auf den Balkon und beobachtete, wie der Tag zur Nacht wurde.

Leise betrat Evelyn ihr kleines Haus und zog die Stiefel aus. Ordentlich stellte sie diese neben die Tür und entzündete eine Kerze.

Evelyns Heim war genauso ungewöhnlich wie seine Bewohnerin. Es war aus Natursteinen gemauert und von innen konnte man die Konstruktion des mit Reet gedeckten Pfettendaches begutachten. Auf die waagerechten Dachbalken war auf einem kleinen Stück eine zweite Etage aus Holzdielen aufgenagelt, und das runde Fenster konnte man nur erreichen, wenn man es wagte, über die Balken zu balancieren.

Der würzige Duft von unzähligen Kräutern durchdrang die Luft, denn überall an den mit verschnörkelten Schnitzereien verzierten Balken und auf den wenigen Regalen hingen und lagen Kräuter zum Trocknen.

In diesem ersten Raum vereinigten sich Küche und Arbeitsbereich. Ein kleiner emaillierter Holzofen, Arbeitsfläche, schlichte Holzschränke und ein niedriger Tisch. Eine Tür führte in ein Bad und die Andere in einen Haushaltsraum. Die kleine Dachetage beherbergte eine Schlafstatt und einige Bücher. Im ganzen Haus herrschte penible Sauberkeit.

Evelyn konnte es nicht aushalten, wenn es um sie herum schmutzig war, was wahrscheinlich daran lag, dass sie bisher nirgendwo länger gewohnt hatte als einige Wochen. Es ist schwer in einer solch kurzen Zeit und mit einem Hausstand, der in zwei Reisetaschen passen musste, ein nachhaltiges Chaos zu verursachen.

Evelyn schlüpfte aus ihren Kleidern und ging ins Bad, während sich Aurora mit gemischten Gefühlen auf dem Boden zusammenrollte.

Lächelnd schlich Evelyn an der schlafenden Füchsin vorbei und löschte die Kerze. Sie kletterte die hölzerne Leiter zur zweiten Etage hinauf, ging mit leichten, sicheren Schritten über die schmalen Dachbalken zum Fenster und öffnete es. Das Licht des Vollmonds leuchtete wie flüssiges Silber auf ihrem Haarschopf, der laue Wind trug die Düfte einer Sommernacht und das Zirpen der Grillen zu ihr. In der Ferne schrie eine Eule, und kurz darauf, gerade so als wolle er ihr antworten, bellte ein Fuchs. Auroras Ohren zuckten, doch ihre Augen blieben geschlossen.

Evelyn balancierte zu ihrer Bettstatt, setzte sich mit unterschlagenen Beinen in den Stapel aus Kissen und Decken und versetzte ihren Geist in einen meditativen Ruhezustand. Ihre Gedanken verloren sich in den Tiefen ihres Selbst und in ihren vielschichtigen Erinnerungen und Erfahrungen...

